

A

Geschichte
der
Republik Venedig

Von
Léon Galibert.

Für
gebildete Freunde der Geschichte
deutsch bearbeitet
von
Eduard Höpfner.

Erster Theil.
Von Venedigs Ursprunge bis zum Ausgange des sechszehnten Jahrhunderts.

Leipzig,
Verlag von Gustav Mayer.
1848.

Vorwort

des deutschen Bearbeiters.

Bei der außerordentlich lebhaften Theilnahme, welche in unsern Tagen das Studium der Geschichte in allen Klassen der Gesellschaft findet, bedarf es hoffentlich keiner umständlichen Rechtfertigung, wenn wir es unternehmen, die soeben in Paris erscheinende Geschichte der Republik Venedig von Léon Galibert dem Publikum in einer deutschen Bearbeitung zu übergeben. Was fürs Erste den Gegenstand des Werkes selbst anbelangt, so dürfte sich im Laufe des ganzen Mittelalters nicht leicht ein Land und Volk aufzeigen lassen, dessen Geschichte die der venetianischen Republik an alseitigem Interesse und an Großartigkeit überböte, und nur wenige, die ihr gleichkämen. Betrachten wir Venedig in Bezug auf seine in der That einzige, armselige Wiege, die wüsten, schwankenden Dünen, ein Spiel der Meereswellen, aus denen es zu riesenhafter Größe und so eherner Festigkeit heraufwuchs, daß es nahe an anderthalb Jahrtausende über sich hinwegziehen sah; oder in Bezug auf seine eigenthümliche Verfassung, die, aus tiefem Haß gegen Willkürherrschaft hervorgegangen, auf gesunder demokratischer Grundlage ruhend, trotz gewaltsamer äußerer und innerer Erschütterungen und Gefahren fortschreitend sich entwickelte und erstarrte und ein fest geordnetes Staatsleben begründete, und als sie später in das aristokratische Element umschlug, bei ihrer innern Vollendung auch in dieser Form ihre unverstiegbare Kraft bewahrte und alle Gefahren überdauerte; oder in Bezug auf die gesammte Staatsverwaltung, die uns ebensoviel staunenswürdige Kraft und Kühnheit als kalte Besonnenheit, tiefblickende Einsicht und weise Staatskunst zeigt, ein großartiges Staats- und Volksleben schuf, die Republik auf die Siegesbahn und zu glänzender See- und Landherrschaft führte und ihr gewichtiges politisches Ansehn begründete; oder in Bezug auf sein Volk mit seinem kernhaften, reichen Leben, seiner Energie, Kühnheit und rastlosen Thätigkeit, seinem hochherzigen Bürger- und Gemeinfinne, seinem kriegerischen Geiste und Thatendurst, seinem stolzen Selbstgeföhle, seiner begeisterten Hingebung für des geliebten Vaterlandes Ruhm und Glück, seiner kernigen Lebenslust, seiner romantischen Begeisterung, seiner Liebe zu Kunst und Wissenschaft; oder in Bezug auf seinen ungeheuren, fast alle damals bekannte Länder umfassenden Handel, oder seinen alle andern gleichzeitigen Völker an Umfang und Obiegenheit weit überflügelnden Gewerbleiß und die durch beide aufgehäuften colossalen Reichthümer; oder endlich in Bezug auf das reiche, durch den Staat und durch Privaten gleichmäßig und mit Begeisterung geförderte und gepflegte Kunst- und wissenschaftliche Leben und Streben: — betrachten wir Venedig in allen diesen Beziehungen, so zeigt es in ihnen allen eine Größe, Reife und Vollendung, wie in der That kaum einer der gleich-

zeitig sich mit ihm entwickelnden Staaten Europa's aufzuweisen vermag, bietet eines der anziehendsten und ergreifendsten Gemälde dar und ist überreich an Erfahrungen, Belehrungen, Warnungen und Folgerungen.

Das wenn auch noch so mächtige Interesse, welches die venetianische Geschichte bietet, würde uns indeß für sich allein nicht zu gegenwärtiger Bearbeitung veranlaßt haben, wenn nicht zugleich der Geschichte Venedigs das eigenthümliche, seltsame und schwer zu erklärende Geschick widerfahren wäre, von den neuern Geschichtsschreibern, bei sonst so reichem, ja überreicher Bearbeitung der meisten Specialgeschichten, äußerst karg berücksichtigt worden zu sein. Sind doch seit beinahe hundert Jahren nicht mehr als zwei umfassende und vollständige Geschichtswerke über Venedig erschienen! Das eine dieser Werke ist M. A. Laugier's *Hist. de la républ. de Venise* (Par. 1759 — 68. 12 T.); das andre ist das treffliche, 1819 — 21 in 7 Th. erschienene Werk des Grafen Daru. Unter so bewandten Umständen verdiente es, wie wir meinten, Galiberts neuer Versuch, mit lebhaftem Danke entgegengenommen zu werden. Dieß war der zweite Beweggrund zu unsrer Bearbeitung. — Ein dritter Beweggrund endlich lag in Galiberts Werke selbst, indem es eines Theils seiner ganzen Haltung nach nicht sowohl für den eigentlichen Geschichtsforscher, als vielmehr für das große gebildete Publikum bestimmt ist und sonach einem Bedürfnisse unsrer Tage recht glücklich entgegenkommt; und indem andern Theils der Verfasser seinen Gegenstand mit vieler Wärme, mit pflichtmäßiger Treue und Unparteilichkeit, mit umsichtiger Benützung der vorhandenen besten Quellen und Hilfsmittel, mit weiser Sichtung des reichen Materials und doch möglichster Vollständigkeit, mit klarer und übersichtlicher Anordnung des Einzelnen und gelungener Gestaltung zu einem Ganzen, endlich mit gesundem politischen Blicke bearbeitet und in einfacher und würdiger, dabei zugleich blühender und lebendiger Sprache dargestellt hat, so daß wir um dieser Vorzüge willen das Buch den Händen, für welche es bestimmt ist, vertrauensvoll übergeben zu können meinten.

Möge das Werk in seinem deutschen Gewande recht viele Leser finden; möge es, was vornehmster Zweck unsrer Bearbeitung ist, zur Steigerung der Liebe zum Geschichtsstudium sein Scherflein beitragen! Zu diesem Ende aber auf alle Weise thätig zu sein, halten wir für Pflicht eines Jeden, der es vermag und der dem Volke wohlwilt. Denn wie die Geschichte überhaupt eine große Erzieherin ist, Bildung, Vereblung und Festigung des Geistes und Gemüthes mächtig fördert und zu höherer und freierer Weltanschauung führt, so wirkt sie insbesondere auch zur Weckung, Belebung und Kräftigung des Gemeingeistes — dieser höchsten gesellschaftlichen Tugend — und zur Läuterung, Tiefe und Reife des politischen Blicks und Urtheils — und Das thut doch in unsern Tagen politischer Vöhrung, Verwirrenheit und Parteisucht mehr als Alles Noth!

Leipzig im Januar 1848.

Ä

Geschichte
der Republik Venedig.